

VORWORT

Mitte der 1880er Jahre hatte Antonín Dvořák (1841–1904) ein so großes internationales Renommee erlangt, dass er zu zahlreichen Konzertreisen eingeladen wurde und mehr Kompositionsaufträge erhielt, als er annehmen konnte. Während sein Berliner Verleger Fritz Simrock ungeduldig auf ein zweites Heft der beliebten *Slawischen Tänze* wartete, entstanden gleichzeitig große Sinfonien und Kantaten zur Aufführung in England, wohin Dvořák in dieser Zeit regelmäßig reiste. Angesichts solcher Fülle an Aufgaben erscheint es umso bemerkenswerter, dass er Anfang 1887 mit seinem *Terzetto* op. 74 für zwei Violinen und Viola ganz spontan ein kleines Stück Hausmusik für den privaten Gebrauch schuf.

Damals wohnte bei Dvořáks Familie der Chemie-Student und Amateurmusiker Josef Kruis, der von einem Geiger des Prager Nationaltheaters Violinunterricht erhielt. Angeregt vom Spiel der beiden schuf der gelernte Bratscher Dvořák zwischen dem 7. und 14. Januar das viersätziges *Terzetto* zum gemeinsamen Musizieren. Da sich dies für den Anfänger Kruis als zu schwer erwies, schrieb er am 18. Januar gleich noch ein Werk für dieselbe Besetzung und berichtete seinem Verleger Simrock begeistert von diesem Ausflug in die Hausmusik: „Lieber Freund! [...] Ich schreibe jetzt kleine ‚Bagatellen‘, denken Sie nur: für 2 Viol[inen] und Viola. Die Arbeit freut mich ebenso, als wenn ich eine große Sinfonie schreibe, aber was sagen Sie dazu? Sie sind freilich mehr für Dilettanten gedacht, aber hat Beethoven und Schumann nicht auch einmal mit ganz kleinen Mitteln geschrieben und wie?“ (*Antonín Dvořák. Korrespondenz und Dokumente*, hrsg. von Milan Kuna et al., Bd. 2, Prag 1988, S. 218 f.).

Während Dvořák die zweite Komposition binnen weniger Tage zu den *Romantischen*

Stücken op. 75 für die gängigere Besetzung Violine und Klavier umarbeitete, behielt das zuerst entstandene *Terzetto* seine ursprüngliche Form. Da Simrock offenbar Interesse signalisiert hatte, bot Dvořák ihm beide Werke am 26. Februar zum Druck an: „Das Terzett [Opus 74] und die Stücke für Violine [Opus 75] sende ich morgen. Vom Terzett Part[itur] und *Stimmen*. Ein Arrang[ement] davon (vierhändig) wird kaum möglich sein. Wenn Sie die Sachen nehmen, so möchte ich für jedes Opus 600 Mark haben“ (*Korrespondenz und Dokumente*, Bd. 2, S. 226). Simrock akzeptierte die Forderung umgehend, wenn auch unter Hinweis darauf, dass bei Opus 74 wegen der reinen Streicherbesetzung kein allzu großer Absatz zu erwarten sei.

Inzwischen war das *Terzetto* vielleicht schon am 26. Januar, spätestens jedoch am 9. Februar in Prag im Rahmen der halböffentlichen Aufführungen im Musikverein Umělecká beseda erklingen. Am 30. März 1887 wurde es dort dann zusammen mit den *Romantischen Stücken* der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt. Die Ausführenden waren Karel Ondříček, Jan Buchal und Jaroslav Štátný, Dvořák selbst begleitete Ondříček bei den *Romantischen Stücken* am Klavier. Sein Kollege Leoš Janáček aus Brünn kannte das Werk offenbar schon früher, denn er schlug es im Februar 1887 zur Aufführung bei der Tschechischen Musikgesellschaft Brno beseda vor. Auf Janáčeks Bitte um die Noten antwortete Dvořák am 1. April verspätet, die gedruckten Stimmen lägen leider noch nicht vor, er werde ihm diese aber baldmöglichst zusenden.

Als Stichvorlage erhielt Simrock nicht nur Dvořáks autographe Partitur, sondern auch einen handschriftlichen Stimmensatz, der einem Hinweis auf der stark überarbeiteten Partitur zufolge „besser geschrie-

ben“ war und „bei Undeutlichkeiten“ mit-herangezogen werden sollte (siehe auch die Quellenbeschreibung in den *Bemerkungen* am Ende der vorliegenden Edition). Dieser Stimmensatz ist heute verschollen, und Gleiches gilt für ein zweisprachiges Titelblatt, das der Komponist am 15. April 1887 seiner Korrektur der Druckfahnen für Simrock beifügte: „Lieber Freund! Ich sende Ihnen die Korrektur von dem Terzett und den Violinsachen nach sorgsamer Durchsicht wieder zurück mit der Bitte, wieder den böhmischen Text gelten zu lassen. Namentlich bei diesen Sachen ist es *sehr notwendig*, denn jeden Augenblick bekomme ich Nachfragen, wann die Stücke im Druck erscheinen und die Leute – viele unter ihnen können gar nicht deutsch – wollen das und kaufen’s lieber. Es ist einmal so und die Verhältnisse hier in Böhmen wollen es so haben. Ich lege Ihnen den Titel bei“ (*Korrespondenz und Dokumente*, Bd. 2, S. 239).

Dvořáks Forderung nach einem böhmischen (d. h. tschechischen) Titel ist im Zusammenhang zu sehen mit einer Reform von 1880 zur Stärkung der tschechischen Sprache in Böhmen und Mähren. Die von den Deutschböhmen als bedrohliche Tschechisierung ihrer Heimat empfundene Reform führte zu heftigen politischen und gesellschaftlichen Auseinandersetzungen, die man im deutschsprachigen Ausland sehr kritisch verfolgte. Simrock konnte daher kein Interesse an einem tschechischen Titel haben, der beim deutschen Publikum sicher auf Ablehnung gestoßen wäre. Vielleicht erklärt diese Meinungsverschiedenheit zwischen Komponist und Verleger, warum die im Mai 1887 in Partitur und Stimmen erschienene Erstausgabe von Opus 74 den italianisierten Titel „Terzetto“ trägt.

Da Dvořák diese Erstausgabe nach eigener Aussage sorgfältig korrigiert hat, bildet sie die Hauptquelle der vorliegenden Edition; das für die Drucklegung stark überarbeitete Autograph wurde nur zur Klärung fraglicher Stellen herangezogen (siehe *Bemerkungen*). Zu erwähnen sind noch zwei

spätere Ausgaben Simrocks von Opus 74, die als Quellen für unsere Edition ausgeschlossen wurden: zum einen das mit Copyright 1896 erschienene Arrangement für Klavier zu vier Händen von Eduard Schütt, das keine erkennbare Autorisierung durch Dvořák aufweist; zum anderen ein Neustich der Stimmen, den Simrock offenbar lange nach Dvořáks Tod (mit der leicht abgewandelten Plattennummer „S. 8764“) veröffentlichte. Im Gegensatz zu den bis nach dem 1. Weltkrieg unveränderten Nachdrucken der Erstausgabe weist dieser Neustich starke Abweichungen im Bereich Artikulation und Dynamik auf und enthält außerdem zahlreiche spielpraktische Ergänzungen, darunter Metronomangaben, die in viele spätere Ausgaben übernommen wurden. Da aber weder die Nachdrucke der Erstausgabe noch das immerhin zu Dvořáks Lebzeiten erschienene Klavierarrangement solche Angaben aufweisen, ist eine Autorisierung dieser Angaben im Neustich nicht anzunehmen. Vielmehr scheint Dvořák solche von ihm in anderen Werken gewissenhaft notierten Tempopräzisierungen für diese kleinen Stücke nicht für nötig gehalten zu haben, wie das Beispiel der *Romantischen Stücke* op. 75 bestätigt, die er ebenfalls nicht mit Metronomangaben versah.

Allen in den *Bemerkungen* genannten Bibliotheken sei an dieser Stelle für die freundliche Bereitstellung der Quellenkopien herzlich gedankt.

München, Herbst 2017
Annette Oppermann

PREFACE

By the mid-1880s, Antonín Dvořák (1841–1904) had become so renowned on the international scene that he was invited to go on many concert tours and was offered more commissions than he could accept. While his publisher, Fritz Simrock, was waiting impatiently in Berlin for the second volume of the popular *Slavonic Dances*, Dvořák was busy writing large-scale symphonies and cantatas for performance in England – a country that he visited regularly in these years. Given this abundance of work, it is all the more remarkable that Dvořák spontaneously composed a small chamber work for private, domestic purposes in early 1887, namely his *Terzetto* for two violins and viola op. 74.

At this time, a chemistry student by the name of Josef Kruis was lodging with the Dvořák family. He was also an amateur musician, and was taking violin lessons with a violinist from the orchestra of the Prague National Theatre. Hearing the two of them play prompted Dvořák – a trained viola player – to write his four-movement *Terzetto* for all three of them to play together. He composed it between 7 and 14 January 1887, but when it proved too difficult for Kruis, who was only a beginner, Dvořák wrote yet another work for the same combination of instruments on 18 January. He wrote enthusiastically to his publisher Simrock about his excursion into domestic music: “Dear friend! [...] I’m now writing little ‘bagatelles’, just think: for 2 violins and viola. I’m enjoying the work as much as if I were writing a big symphony, what do you say to that? They’re obviously meant more for amateurs, but didn’t Beethoven and Schumann also on occasion write for very small forces? And look how that turned out” (*Antonín Dvořák. Korrespondenz und Dokumente*, ed. by Milan Kuna et al., vol. 2, Prague, 1988, pp. 218 f.).

Within a few days, Dvořák had arranged his second composition for the more popular combination of violin and piano, resulting in his *Romantic Pieces* op. 75. However, he kept the *Terzetto*, which he had written first, in its original form. Simrock obviously signalled his interest in these new pieces, so on 26 February Dvořák offered them both to him for publication: “I’ll send the trio [op. 74] and the pieces for violin [op. 75] tomorrow. I’ll send both score and *parts* for the trio. It will not really be possible to make an arrangement of it for piano four hands. If you take these pieces, I would like 600 marks for each opus” (*Korrespondenz und Dokumente*, vol. 2, p. 226). Simrock promptly accepted these conditions, though he did point out that the scoring of op. 74 for strings alone meant it could not be expected to sell very many copies.

Meanwhile, the *Terzetto* had been performed in Prague, perhaps already on 26 January 1887 but by the latest on 9 February at the semi-public concerts of the music association Umělecká beseda. It was performed again at the association for the general public on 30 March 1887, this time alongside the *Romantic Pieces*. Karel Ondříček, Jan Buchal and Jaroslav Štastný played the *Terzetto*, while in the other work Ondříček was accompanied by Dvořák himself at the piano. Dvořák’s colleague Leoš Janáček from Brno had apparently already known of the work before this date, as he had proposed it to the Czech music society Brno beseda for performance back in February 1887. When Janáček wrote to ask Dvořák for the music, the latter belatedly replied on 1 April to inform him that the printed parts were regrettably not yet available, but that he would send them on as soon as possible.

Dvořák did not just send Simrock his autograph score for the engraving, but the

manuscript parts too. According to a remark written on the heavily revised score, these parts were “written more clearly” and should be consulted “in unclear cases” (see also the description of the sources in the *Comments* at the end of the present edition). This set of parts is no longer extant; the same is true of a bilingual title page that the composer sent to Simrock along with the corrected proofs on 15 April 1887: “Dear friend! I am hereby sending the corrections to the trio and the violin pieces, after having gone through them carefully. Once again, I would like the Bohemian text to be used. With these pieces it is *very important* because I’m constantly being asked when the pieces will appear in print, and these people – many of whom don’t know any German – want this and would prefer to buy this. That’s how it is, and circumstances here in Bohemia mean that’s how people want it. I’m enclosing the title page” (*Korrespondenz und Dokumente*, vol. 2, p. 239).

Dvořák’s insistence on a “Bohemian” (i. e. Czech) title should be seen in the context of a reform that was carried out in 1880 in order to bolster the Czech language in Bohemia and Moravia. This process of “Czechisation” was regarded by German-speaking Bohemians as a threat to their homeland, and resulted in intense political and societal discord that was watched with a highly critical eye in other German-speaking countries. Simrock’s German market would surely have reacted with hostility to a Czech title page, so he had no interest in using one. Perhaps this difference of opinion between composer and publisher was the reason why the score and parts of the first edition of Dvořák’s op. 74 were given the Italianised title “Terzetto” when they appeared in May 1887.

As Dvořák confirmed in his own words, he had carefully corrected the proofs for the first edition, so we have taken this as our primary source for our present edition. The autograph had been heavily revised before publication, it was only consulted here in

order to help clarify doubtful passages (see the *Comments*). We should mention two further later editions of op. 74 by Simrock that have been excluded from the sources for our edition: the arrangement for piano four hands by Eduard Schütt, with the copyright year 1896, which offers no recognisable proof of having been authorised by Dvořák himself; and a new engraving of the parts that Simrock apparently made long after Dvořák’s death (and which were published with the slightly different plate number “S. 8764”). In contrast to the reprints of the first edition that were published unaltered until after the First World War, the articulation and dynamic markings are very different in these newly engraved parts, which also contain numerous practical additions such as metronome markings that were then adopted in many later editions. But since such markings are absent from both the reprints of the first edition and the piano arrangement that was nonetheless published during Dvořák’s lifetime, we must assume that these additions to the new engraving were not authorised by the composer. In fact, while Dvořák conscientiously included such precise tempo markings in other works, he seems to have felt that they were unnecessary in these small pieces. This supposition also appears to be confirmed by the *Romantic Pieces* op. 75, for which he also offered no metronome markings.

We would like to offer our cordial thanks to all the libraries named in the *Comments* for having kindly provided copies of the sources.

Munich, autumn 2017
Annette Oppermann

PRÉFACE

Au milieu des années 1880, la renommée internationale d'Antonín Dvořák (1841–1904) était telle qu'il fut invité à de nombreuses tournées de concerts et se vit confier davantage de commandes d'œuvres qu'il ne pouvait en honorer. Alors que son éditeur berlinois, Fritz Simrock, attendait impatiemment un deuxième cahier des très populaires *Danses slaves*, Dvořák composa à cette époque des symphonies et des cantates qu'il donna en concert en Angleterre où il se rendait alors régulièrement. Compte tenu de ce calendrier chargé, il semble d'autant plus remarquable qu'il ait encore écrit au début de l'année 1887 une petite pièce de musique à usage privé, son *Terzetto* op. 74 pour deux violons et alto.

À cette époque vivait au domicile de la famille Dvořák un étudiant en chimie et musicien amateur, Josef Kruis, qui prenait des cours de violon auprès d'un violoniste du théâtre national de Prague. Entre le 7 et le 14 janvier, inspiré par ces séances de musique, Dvořák qui était artiste de formation composa son *Terzetto* en quatre mouvements afin de le jouer avec eux. Cette pièce s'avérant trop difficile pour Kruis qui était encore débutant, il en écrivit une autre le 18 janvier pour la même formation et, enthousiasmé par cette digression dans la musique domestique, annonça à Simrock: «Cher ami! [...] J'écris en ce moment de petites "bagatelles", imaginez-vous: pour deux violons et alto. Ce travail m'apporte autant de plaisir que lorsque j'écris une grande symphonie, mais qu'en pensez-vous? Elles sont certainement davantage destinées à des amateurs, mais Beethoven et Schumann n'ont-ils pas écrit eux aussi avec de tout petits moyens, et avec quel art?» (*Antonín Dvořák. Korrespondenz und Dokumente*, éd. par Milan Kuna et al., vol. 2, Prague, 1988, pp. 218 s.).

Alors que Dvořák retravailla en quelques jours la seconde composition dans une ver-

sion pour violon et piano, instrumentation plus courante que la précédente, pour en faire les *Pièces romantiques* op. 75, le *Terzetto*, composé en premier, conserva quant à lui sa forme initiale. Simrock s'étant manifestement montré intéressé, Dvořák lui proposa le 26 février de publier les deux œuvres: «Je vous envoie demain le trio [op. 74] et les pièces pour violon [op. 75]. Le trio avec partitions et *parties séparées*. Un arrangement (à quatre mains) semble quasi impossible. Si vous prenez ces pièces, j'en voudrais 600 marks pour chaque opus» (*Korrespondenz und Dokumente*, vol. 2, p. 226). Simrock accepta immédiatement les conditions du compositeur, soulignant toutefois que pour l'opus 74, compte tenu de son instrumentation pour cordes uniquement, il ne fallait pas s'attendre à des ventes très élevées.

Entretemps, le *Terzetto* avait déjà été donné à Prague dans le cadre des exécutions semi-publiques de l'association musicale *Umělecká beseda*, au plus tard le 9 février et peut-être même le 26 janvier. Le 30 mars 1887, il y fut présenté au public intéressé en même temps que les *Pièces romantiques* avec les musiciens Karel Ondříček, Jan Buchal et Jaroslav Štastný. À cette occasion, Dvořák accompagna personnellement Ondříček au piano pour les *Pièces romantiques*. Leoš Janáček, son collègue de Brno, avait manifestement eu connaissance de l'œuvre auparavant, car il proposa en février 1887 à la société de musique tchèque *Brno beseda* de la mettre à son programme. Le 1^{er} avril, répondant tardivement à la demande de Janáček de lui envoyer les partitions, Dvořák lui annonça que les parties séparées n'existaient pas encore sous forme imprimée et qu'il les lui enverrait le plus rapidement possible.

En guise de copie à graver, Simrock reçut non seulement le manuscrit autographe

VIII

de la partition de Dvořák, mais également un jeu manuscrit du matériel. Par rapport à la partition qui était truffée de corrections, ce dernier était «mieux écrit» et devait être consulté «en cas de doutes» (voir également la description des sources dans les *Bemerkungen* ou *Comments* à la fin de la présente édition). Ce jeu de parties séparées est aujourd'hui perdu, de même qu'une page de titre en deux langues jointe par le compositeur aux épreuves corrigées adressées à Simrock le 15 avril 1887: «Cher ami! Après une soigneuse relecture, je vous envoie la correction du trio et des choses pour violon, en vous demandant de remettre le texte en tchèque. En effet, c'est *particulièrement indispensable* pour ces choses-là, car je reçois constamment des demandes pour savoir quand les pièces seront publiées et ces personnes – parmi lesquelles un grand nombre ne connaissent pas l'allemand – le souhaitent et les achèteront plus volontiers. C'est ainsi, la situation en Bohême l'exige. Je vous joins le titre» (*Korrespondenz und Dokumente*, vol. 2, p. 239).

Cette requête de Dvořák concernant l'ajout d'un titre en tchèque doit être placée dans la perspective d'une réforme en 1880, destinée à renforcer le rôle de la langue tchèque en Bohême et en Moravie. Cette réforme ressentie par les Allemands de Bohême comme une menace de «tchéquisation» de leur patrie suscita de violents conflits politiques et sociaux, considérés d'un œil très critique dans le monde germanophone à l'étranger. C'est pourquoi Simrock ne pouvait adhérer à l'adjonction d'un titre en tchèque qui aurait certainement eu un effet repoussoir sur le public allemand. Peut-être cette divergence d'opinion entre le compositeur et l'éditeur explique-t-elle que la première édition de la partition et du matériel de l'op. 74 parue en mai 1887 porte le titre italianisé de «Terzetto».

Selon ses propres déclarations, Dvořák avait lui-même soigneusement revu la première édition. Cette dernière constitue par

conséquent la source principale de la présente édition tandis que le manuscrit fortement remanié ayant servi à l'impression n'a été utilisé qu'à des fins de clarification de passages problématiques (voir *Bemerkungen* ou *Comments*). Bien qu'elles n'aient pas été retenues comme sources pour la présente édition, deux éditions de l'op. 74 publiées ultérieurement par Simrock doivent être mentionnées. D'une part l'arrangement pour piano à quatre mains d'Eduard Schütt paru avec mention de copyright 1896 et dont rien n'indique qu'il a été autorisé par Dvořák; d'autre part, une nouvelle gravure des parties séparées publiée par Simrock manifestement longtemps après la mort du compositeur (avec un cotage légèrement modifié «S. 8764»). Contrairement aux réimpressions de la première édition parues sans modifications jusqu'après la Première Guerre mondiale, cette nouvelle gravure présente des divergences importantes en termes d'articulation et de dynamique. Elle comprend un grand nombre d'indications de jeu supplémentaires, notamment des indications métronomiques reprises par la suite dans de nombreuses éditions ultérieures. Pour autant, ni les réimpressions de la première édition, ni l'arrangement pour piano paru du vivant de Dvořák ne présentant de telles indications, une autorisation de ces indications dans la nouvelle gravure est à exclure. Il semble en effet que contrairement au soin qu'il apportait à les noter dans ses autres œuvres, Dvořák n'ait pas jugé utile d'apporter ce genre de précisions de tempo dans ces pièces de moindre envergure comme le confirme l'exemple des *Pièces romantiques* op. 75 dont les indications métronomiques sont totalement absentes.

Nous remercions ici chaleureusement toutes les bibliothèques citées dans les *Bemerkungen* ou *Comments* pour l'aimable mise à disposition de copies des sources.

Munich, automne 2017
Annette Oppermann